

Damit Pilgern auch im Rollstuhl möglich ist

Wenn eine Reuenthalerin und ein Fisibacher zusammenarbeiten, kann Grosses entstehen. Das Projekt «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» zum Beispiel, ein Pilgerweg für Rollstuhlfahrende.

REUENTHAL (uz) – Hildegard Hochstrasser und Felice Vögele sind zwar im Ruhestand, aber Nichtstun oder nur Privatisieren ist nicht ihre Sache. Sie engagieren sich für andere. Eines ihrer Projekte heisst «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna». Es geht dabei um den Jakobsweg und um Rollstuhlfahrende. Die Strecke Konstanz-Einsiedeln, eine Teilstrecke des Jakobswegs, soll für Rollstuhlfahrende erschlossen werden. Offizieller Projektstart ist der 24. Juli. «Wir möchten Rollstuhlfahrenden die Teilhabe am Pilgererlebnis ermöglichen», umschreibt Felice Vögele das Ziel von «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna». Zum Projekt aber später mehr. Erst einmal dies:

Die Jakobspilgerin

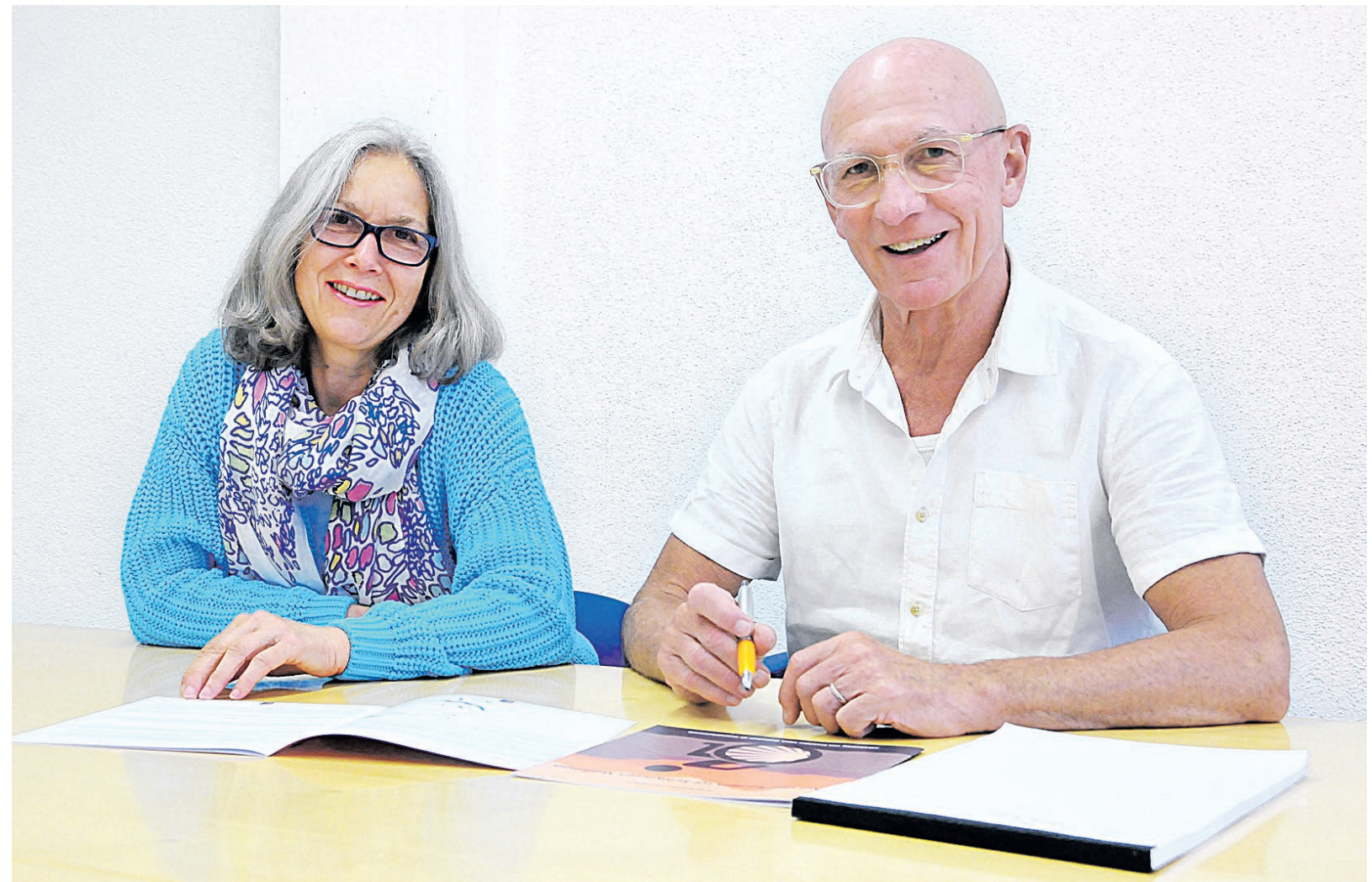
Hildegard Hochstrasser mag den Jakobsweg. Schon zweimal war sie Richtung Santiago de Compostela unterwegs – zu Fuss versteht sich, aber doch nicht so, dass sie den ganzen Weg an einem Stück bewältigt hätte. Hildegard Hochstrasser, eine Reuenthalerin übrigens, war bis vor Kurzem berufstätig, konnte sich dem Jakobsweg deshalb nur während ihrer Ferien widmen und legte ihn in Etappen zurück. Beim ersten Mal erreichte sie Santiago, beim zweiten Mal dann nicht mehr. Corona war der Grund, und Hildegard Hochstrasser, die sich für ihre zweite Pilgerreise nach Santiago die Route «Camino del norte» vorgenommen hatte, musste irgendwo an der spanischen Atlantikküste unterbrechen.

Nur dank ehrenamtlich Helfenden

Trotz des Abbruchs war der Jakobsweg auf der Route «camino del norte» ein Erlebnis. Hildegard Hochstrasser sagt: «Während meiner letzten Etappen wurde mir bewusst, dass sorgloses Pilgern auf dem Jakobsweg nur dank der Arbeit von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern möglich ist. Etliche Pilgerherbergen zum Beispiel basieren auf ehrenamtlicher Arbeit. Ich nahm mir deshalb vor, auch einen Beitrag an diese Arbeit zu leisten und wollte nach meiner Pensionierung irgendwo entlang des Jakobswegs mithelfen.»

Corona durchkreuzt Pläne

Hätte alles seinen geregelten Lauf genommen, wäre es wahrscheinlich so gekommen, dass Hildegard Hochstrasser jetzt irgendwo in Nordspanien in einer Herberge arbeiten würde, und dass «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» niemals ein Thema geworden wäre. Es scheint aber, dass es Sankt Jakob oder der Himmel oder wer auch immer anders wollte, denn mit «geregeltem Lauf» war ja nichts. Corona durchkreuzte Hildegard Hochstrassers Reisepläne. Sie sagt: «Ich wollte die Zwangspause nutzen, um mir mehr Wissen rund um den Jakobsweg anzueignen, und um mich ganz allgemein mit der spirituellen Dimension des Pilgerns zu beschäftigen. Ich erfuhr, dass man in Zürich eine Ausbildung zur zertifizierten Pilgerbegleiterin absolvieren kann und meldete mich dafür an. Die Ausbildung wird vom Pilgerzentrum Sankt Jakob angeboten und von



Hildegard Hochstrasser und Felice Vögele: «Wir möchten Rollstuhlfahrenden die Teilhabe am Pilgererlebnis ermöglichen.»

der reformierten Landeskirche Zürich mitgetragen.»

Was ist mit den Rollstuhlfahrenden?

Im Rahmen dieser Ausbildung wurde Hildegard Hochstrasser bewusst, dass Pilgern nur etwas für Fussgänger ist. Sie habe sich gefragt, was mit den Rollstuhlfahrenden sei und ob es auch Pilgerwege für Menschen im Rollstuhl gäbe. Nach entsprechenden Nachforschungen stellte sich heraus, dass zumindest ein Pilgerweg für Rollstuhlfahrende existiert: ein Stück Jakobsweg nämlich, vom Deutschen Koblenz bis nach Konstanz. In Konstanz ist dann aber Schluss. Weiter kommen rollstuhlfahrende Pilger nicht.

«Diesen Weg könnte man doch weiterführen», sagte sich Hildegard Hochstrasser, «von Konstanz bis Einsiedeln zum Beispiel» und damit war die Grundidee für «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» entstanden.

Als persönliche Aufgabe erkannt

In der Folge wurde «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» zu Hildegard Hochstrassers Zertifikatsarbeit im Rahmen ihrer Ausbildung zur Pilgerbegleiterin, und ihr wurde klar, was sie ehrenamtlich für den Jakobsweg tun wollte: Es war nicht mehr der Dienst in einer nordspanischen Pilgerherberge, sondern die Erschliessung eines Teilstücks des Jakobswegs für Rollstuhlfahrende.

Im Team unterwegs

«Alleine könnte ich das Projekt «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» unmöglich stemmen», stellte Hildegard Hochstrasser fest und suchte deshalb nach Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Unter anderem gelang es ihr, den Fisibacher Felice Vögele für die Mitarbeit am Projekt zu gewinnen. Vögeles Tatkraft und Kompetenz waren ihr von ihren ak-

tiven Berufsjahren her noch in bester Erinnerung. Damals leitete sie einen Sozialdienst, und er war als Gemeindeschreiber und Kulturförderer tätig.

Anderer Mitarbeitende fanden sich auch, sodass sich heute ein fünf Personen zählendes Projektteam um «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» kümmert. Zu diesem Team gehören neben Hildegard Hochstrasser und Felice Vögele auch Erwin Dubs, Heinz Frei und Rudolf Käsermann.

Der Pilgerweg für Rollstuhlfahrende ist zwar Hildegard Hochstrassers Idee, das Projekt aber steht unter dem Patronat des Vereins «jakobsweg.ch» und ist nichts Privates. Innerhalb des Projektteams kümmert sich Hildegard Hochstrasser um Koordination und Öffentlichkeitsarbeit, Felice Vögele um Fundraising und um die Verhandlungen mit den Behörden.

Sichten, suchen, aufarbeiten

An Arbeit fehle es dem Projektteam nicht, sagt Felice Vögele. Er erklärt, dass es gelte, die Strecke zu sichten, nach einem hindernisarmen Wegnetz zu suchen und nach ebensolchen Etappenorten, dass Dokumentationen und Informationen bereitzustellen und die notwendigen Finanzen zu beschaffen seien.

Mit Reisesegen geht es los

«Obwohl die Vorarbeiten schon seit Monaten laufen, soll unser Projekt offiziell am 24. Juli starten», fährt Felice Vögele fort. Am 24. Juli – dem Vortag des Jakobtages übrigens – würden zwei Rollstuhlfahrende in Konstanz aufbrechen, um den Weg bis Schaffhausen zu rekonoszieren. Vor dem Aufbruch fände beim Konstanzer Münster eine Feier mit Pilgersegen statt und danach würde zum Apéro eingeladen.

Ein Kleindöttinger

«Bei einem der rekonoszierenden Rollstuhlfahrer handelt es sich um den Kleindöttinger Thomas Merz», sagt Hildegard Hochstrasser und ist für Thomas Merz' Mitarbeit ganz besonders dankbar. «Er öffnet uns die Augen für die alltäglichen Schwierigkeiten, mit denen ein Rollstuhlfahrer konfrontiert ist. Toiletten, Verpflegungsmöglichkeiten, Unterkünfte und selbst Rastplätze müssen hindernisfrei oder wenigstens hindernisarm sein, um von Rollstuhlfahrenden genutzt werden zu können.» Als Rollstuhlfahrer sei man stets mit zwei «Rucksäcken» unterwegs, pflege Thomas Merz zu sagen. Der erste sei der Gleiche, wie ihn auch Fussgänger tragen würden, der andere beinhalte die speziellen Bedürfnisse eines Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Buen camino!

Bis im Sommer 2022 soll die Strecke Konstanz–Schaffhausen eröffnet sein, bis Sommer 2023 dann die Strecke nach Einsiedeln.

Bis es so weit ist, wartet auf die Verantwortlichen für «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» noch jede Menge Arbeit. «Buen camino» kann man da nur wünschen, so wie es die Jakobspilger tun. «Habt einen guten Weg» oder «Seid gut unterwegs».

Spenden willkommen

Der Verein Jakobsweg verfügt nicht über die finanziellen Mittel, um das Projekt «Auf vier Rädern zur Schwarzen Madonna» alleine zu tragen. Spenden sind daher willkommen. IBAN: CH88 0900 0000 1564 8546 1. Die Projektdokumentation kann angefordert werden bei: Felice Vögele, Mittlerer Sanzenberg 9, 5467 Fisibach. E-Mail: felice.voegele@hispeed.ch.

